

Übergangslösungen im Bildungsbereich sind Angebote, die den Übertritt von einer Bildungsstufe in die nächste erleichtern und manchmal gar erst möglich machen. Sie fördern die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungsstufen und Schularten. Als wichtige und nicht wegzudenkende Bausteine unseres Bildungssystems werden sie auch im Rahmen des EU-Bildungsprojekts Eurydice genauer beleuchtet.

Angebote, die zwischen dem Abschluss der obligatorischen Schulzeit und dem Beginn der Sekundarstufe II - wie einer Lehre oder einer weiterführenden Schule - angesiedelt sind, werden häufig mit dem Begriff «Brückenangebote» bezeichnet. Sie richten sich an Jugendliche, die nach der Schule keinen Ausbildungsplatz gefunden haben oder etwas mehr Zeit für die Berufs- oder Schulwahl benötigen. Ein besonderer Fokus der Brückenangebote liegt darin, Jugendliche bei der Erarbeitung und Umsetzung ihrer schulischen und beruflichen Pläne zu unterstützen und sie auf ihrem weiteren Bildungsweg zu begleiten.

In Liechtenstein gibt es eine grosse Auswahl an schulischen und praktischen Angeboten, die den Brückenangeboten zugerechnet werden können. Die einjährige Vorlehre beispielsweise, angesiedelt am Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb Buchs, ist eine Kombination aus Praktikum und Schule. Während des Jahres erhalten Jugendliche Einblick in einen Betrieb und besuchen parallel ein bis zwei Tage den Unterricht. Das Zehnte Schuljahr in Vaduz, das meistbesuchte Brückenangebot in Liechtenstein, wiederum fördert insbesondere die schulischen Kenntnisse. Mit seinen verschiedenen Profilen «Pro lingua», «Cyberclass», «Zukunftsbücke» und «Werkklasse» kann ein individuell zugeschnittenes

Gastkommentar

Orientierungsphasen auf dem Bildungsweg



BARBARA SCHNEIDER

WISSENSCHAFTLICHE
MITARBEITERIN AM
LIECHTENSTEIN-INSTITUT

Programm und Leistungsniveau absolviert werden. Für fremdsprachige Jugendliche bietet die «Sprachbrücke», zusätzlich zum gewählten schulischen Schwerpunkt, einen Intensivkurs in deutscher Sprache. Jugendliche, die sich in ihren gestalterischen Fähigkeiten weiterentwickeln möchten und allenfalls einen gestalterischen Beruf anstreben, finden im Vorkurs an der Kunstschule Liechtenstein eine entsprechende Basis. Das Freiwillige Soziale Jahr wiederum bereitet Schulabsolvent/-innen ab 17 Jahren auf einen Beruf respektive eine Ausbildung im Sozialwesen vor. Die erfolgreiche Absolvierung des Sozialjahrs oder des gestalterischen Vorkurses sind für gewisse Ausbildungen und Lehrstellen in ebendiesen zwei Richtungen obligatorisch.

Neben diesen Brückenangeboten gibt es weitere Bildungsanbieter wie beispielsweise die MPA Berufs- und Handelsschule Buchs, die ein kaufmännisches Vorbereitungsjahr anbietet.

Angebote werden rege genutzt

Brückenangebote haben eine hohe Bedeutung in der liechtensteiner Bildungslandschaft und werden rege genutzt. Aus der 2021 erschienenen Pilotstudie des liechtensteiner Bildungsberichts geht hervor, dass 2018 rund 16 Prozent der Absolvent/-innen der Sekundarstufe I - also der obligatorischen Schulzeit - ihren Bildungsweg nicht unmittelbar in der Sekundarstufe II fortsetzten. Knapp zehn Prozent der Jugendlichen besuchten das Freiwillige Zehnte Schuljahr und viereinhalb Prozent durchliefen ein Praktikum, den gestalterischen Vorkurs, ein Sozialjahr oder einen Sprachaufenthalt. Bei den restlichen etwas mehr als ein Prozent war der Ausbildungsplatz entweder noch nicht gesichert oder blieb die Anschlusslösung unbekannt.

Allgemeine Übergangslösungen wie Sprachkurse, Praktika, Sozialeinsätze im In- und Ausland sind aber ebenso nach Abschluss der Sekundarstufe II oder während des Studiums eine beliebte Form, sich weiterzubilden und Zeit für die weitere Karriereplanung zu gewinnen. Auch für ein Studium im gestalterischen Bereich ist ein Vorkurs in der Regel Pflicht ebenso wie für ein Studium im sozialen Bereich gewisse Vorpraktika eine Antrittsbedingung sind. Formalisierte Formen von Übergangslösungen sind die Passerellenangebote, welche Berufsmaturand/-innen und Inhaber/-innen von Fachmaturitäten den Zugang zu Universitäten gewährleisten.

Die genannten Brückenangebote oder generell Übergangslösungen unterstützen Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung und in der Weiterführung des eingeschlagenen Bildungs- und Berufswegs. Sie fördern die Übergänge zwischen verschiedenen Bildungsstufen und tragen zu einer durchlässigen Bildungslandschaft bei. Schulische und persönliche Weiterbildungen oder Praktika können Klarheit bezüglich der weiteren Laufbahnplanung bringen und einem allfälligen Ausbildungsabbruch vorbeugen.

Es gibt jedoch auch kritische Stimmen aus der Bildungswelt gegenüber Übergangslösungen. Die Kritik zielt hier vor allem auf die hohen Kosten für den Staat durch die Bereitstellung entsprechender Angebote sowie auf deren teils geringe Effektivität.

Datenlage verbessern

Obwohl Übergangslösungen in unserem Bildungssystem zentral sind und ein grosses Angebot existiert, ist deren Einordnung in der Systematik der Bildungsstatistik Liechtensteins und die Methodik für die Bildungsforschung noch nicht klar. Zum einen fehlt eine ausgewogene Datenbasis, um beispielsweise nachvollziehen zu können, wie gross die Anzahl Personen ist, die von den verschiedenen Formen von Übergangslösungen Gebrauch machen. Zum anderen ist die Einordnung der Angebote generell nicht ganz einfach, da die Bandbreite von Brückenangeboten bis hin zu allgemeineren Übergangslösungen sehr umfassend ist. Die Schwierigkeit der genauen Zuordnung macht sich auch im Bildungsprojekt «Eurydice» bemerkbar, wo Übergangslösungen lediglich im Kapitel der Sekundarstufe II erfasst werden.

In der Bildungsstatistik Liechtensteins gibt es bislang kein eigenes Kapitel zum Thema Übergangslösungen, die verschiedenen Angebote werden unterschiedlichen Themen zugeordnet. Der Vorkurs an der Kunstschule Liechtenstein beispielsweise wird ausschliesslich unter dem Kapitel Weiterbildung erfasst. Angesichts der grossen Bedeutung wäre eine grössere Datenmenge zum Thema Übergangslösungen sowie auch ein eigenes Kapitel in der Bildungsstatistik spannend und aussagekräftig. Denn solche Daten würden es ermöglichen, die Angebote zu evaluieren und noch besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und die Ziele der Bildungspolitik auszurichten.

Über die Autorin

lic. phil. hum. Barbara Schneider hat an der Universität Bern Sportwissenschaft, Pädagogische Psychologie und Neueste Geschichte studiert. Lehrdiplom in Sport und Geschichte für die Sekundarstufe II. Seit 2014 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Liechtenstein-Institut und zuständig für das europäische Bildungsinformationsnetzwerk «Eurydice».

Über «Eurydice»

Im Rahmen von «Eurydice», einem Netzwerk für Bildungsinformationen der Europäischen Kommission, werden Informationen und Analysen zu europäischen Bildungssystemen und -politiken gesammelt, erstellt und veröffentlicht. Die Aufgabe des «Eurydice»-Netzwerkes besteht darin, das Verständnis über die nationalen Bildungssysteme zu verbessern und Entwicklungen auf nationaler Ebene zu fördern. Nach festgelegten Kriterien wird im Rahmen dieses Programmes eine umfassende Beschreibung des liechtensteinischen Bildungswesens vorgenommen, welche alle Ebenen und Formen der Bildung umfasst. Die Informationen und Analysen werden durch das Liechtenstein-Institut in enger Zusammenarbeit mit den offiziellen Stellen, insbesondere dem Schulamt, erstellt. Mehr dazu auf <https://eacea.ec.europa.eu/national-policies/eurydice>.